Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 128. Bromberg, Mittwoch den 8. Juni 1927. 51. Jahrg.

Zwischen 1935 und 1940.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Anfang Juni.

Der Militärmarsch mit Propellerbegleitung, den der Duce seiner schwarzen Kammer vorspielte, der zweieinhalbstündige Trommelwirbel bei offenem Fenster, die Fanfare zur Diplomatenloge hinauf hat das Ausland aufhorchen lassen. Die Rede, so betonte Mussolini gleich zu Anfang, werde notwendig, aufreizend und vergnüglich sein. Und das war sie auch. Vergnüglich für das faszistische Italien, aufreizend für die anderen. Da sie im Inland mangels einer Opposition nur gegen den Resonanzboden der ergebenen Presse schlug, die sich selber als ein „Werkzeug für den Duce und die faszistische Regierung" bezeichnet, las man hier natürlich nur von einem discorso dantesco, von einem Evangelium der Nation und ähnlichen Werturteilen. Im Ausland konnte sie wegen ihrer Länge nur bruchstückweise und, wie die Durchsicht der Weltpresse zeigt, vielfach entstellt vernommen werden, doch genügten die Kraftstellen, um die alte Frage: „Treibt Italien zum Krieg?" erregt zu durchbluten. Es ist daher an der Zeit, die Sache einmal sine ira et studio zu betrachten.

Dabei muß vorausgeschickt werden, daß die auswärtige Politik Italiens heute nur gefühlsmäßig erkannt und in ihren Zielen abgetastet werden kann. Entweder man hat jenes Gewisse in den Fingerspitzen oder man rät aufs Geratewohl, denn für eine Berechnung fehlt jede Unterlage, weil niemand ins Innerste des Mannes hineinschauen kann, der allein, völlig allein die Geschicke seines Volkes in Händen hält. Mussolini ist ein Einzelgänger, er hat weder weise Raben auf seiner Schulter sitzen, noch die berühmte Stuckmauer um sich herum, er traut niemandem über den Weg und seine „intimen Freunde und Ratgeber" sind nichts als Phantasiegebilde Außenstehender. Daher sein innerlich so wahres Wort, er selber müsse noch zehn bis 15 Jahre die Nation regieren, sein Nachfolger sei noch nicht geboren. Nur wenn man dieser außerordentlichen Zeiterscheinung psychologisch so nahetreten kann, um gewissermaßen in Mussolini hineinzuschlüpfen und die Dinge mit seinen Augen zu betrachten und mit seinem Willen zu denken, kommt man auf die rechte Bahn.

Sein vollendetes Autokratentum schließt, das ist kein Widerspruch zu dem oben Gesagten, Zuträgereien und Einflüsterungen nicht aus, ja, sein impulsives Temperament läßt ihn die zugeworfenen Bälle sogar geschickt auffangen und nach einer wohlüberlegten Richtung spielen, aber diese Erscheinungen müssen als Augenblicksbilder gewertet werden, sie greifen nicht in das Zahngetriebe seiner Politik ein. Um das nächstliegende Beispiel zu nennen: Südtirol und Stahlhelm. Über den ethnographischen Charakter des Landes südlich vom Brenner und seiner Bewohner braucht man ja wirklich nicht zu debattieren, dazu hat eine tausendjährige Geschichte bereits Unumstößliches gesagt, das Wesentliche ist für Italien lediglich der Brenner, und den, diese strategische Grenze, würde es „nötigenfalls mit Krieg verteidigen, auch morgen schon". An den Völkerbund denkt es dabei nicht. Eine der Tatsachen, mit denen die Welt rechnen muß.

Die Geschichte von der angeblichen Stahlhelmtafel „Von Triest bis Riga" hatte kein langes Leben, denn die Stahlhelmer in Berlin trugen überhaupt keine Tafeln herum. Mussolini wird ein solches Dementi auch ohne weiteres zur Kenntnis nehmen — die Tafel war ihm ja nur ein rednerischer Übergang zur Rüstungsfrage, ein Vorwand, wie die Franzosen ähnliche mehr herausfanden, um, wie sie sagen, sein Fünfmillionenheer zu rechtfertigen. Und in der Tat, nichts zeigt deutlicher, als dieses oratorische Ballspiel, wie die Worte des römischen Kriegsministers zu nehmen sind. Das, was er in Wirklichkeit meint, spricht er nicht aus, man muß es zwischen den Zeilen suchen. Was sollte sonst die fortwährende Kriegsdrohung über den Brenner hinweg für einen Sinn haben? Einen Krieg kann man ja schließlich nur einem wirklich vorhandenen Gegner ankündigen, nicht den 30 000 österreichischen Soldaten (auf Kündigung). Das große Wort Krieg ist bisher immer nur in dieses militärische Vakuum gefallen, nicht gegen Frankreich, nicht einmal gegen Jugoslawien. Gegen wen also rüstet Italien?

Italien rüstet im gleichen Fieber, wie alle Mitglieder der großen und kleinen Entente. Seit Frankreich auch das Volk mobilisiert hat, Frauen und Kinder kriegsdienstpflichtig geworden sind, steht auch in Italien alles unter Druck. Mussolini beginnt mit der Kopfzahl. Ums Jahr 1950 herum muß, so lautet sein Befehl, die Bevölkerung Italiens von 40 auf 60 Millionen gestiegen sein. „Ich gebe ihr die demographische Peitsche!" Steuer auf Junggesellen und kinderlose Ehen. Abkehr von den Städten und der Industrie. Bekämpfung der Volkskrankheiten und des Alkohols. Hier könnte man einschalten, daß sich der Volksvermehrer mit der Hebung der Lebenshaltung, die gleichzeitig angestrebt wird, in einen circulus vitiosus begibt, denn die naturgeschichtliche Erscheinung, daß bei steigender Lebenshaltung die Geburtenziffer sinkt, kann auch durch einen Ducebefehl nicht fortgewiesen werden. Aber halten wir uns an die Heeresziffern.

Die faszistische Miliz, die jährlich automatisch durch das Heranwachsen der Kindergruppen, der Balilla, und den Übertritt der Jugendwehr zu den Kampfreihen um einige Divisionen anwächst, muß zu dem königlichen Heer addiert werden, ebenso die neuerdings beträchtlich verstärkten Polizeitruppen. „Zu einem bestimmten Zeitpunkt müssen wir fünf Millionen Mann aufstellen können, die Marine muß verstärkt werden, die Luftwaffe so mächtig, daß ihre Flügel die Sonne verdunkeln und der Donner der Motoren jeden feindlichen Propellerlärm übertönt." So der Kriegsminister. Während man in Genf welche Sprache spricht?

„Junger Faszist, diene deinem Vaterland durch Eintritt in die Luftwaffe!" In riesigen elektrischen Buchstabenketten ist der Corso in Rom überspannt. „Im Schatten der bewaffneten Flügel ruhen Macht und Sicherheit Italiens!" So flammt es über den ganzen Tunnel unter dem Quirinal hinweg. Zur Feier des Kriegserklärungstages fanden über Rom große Luftmanöver statt, wobei die Abwehrkräfte in einem Radius von 300 Kilometern wirkten, die Fortgeschütze dröhnten, die Luft von Rauchstreifen der Blindbomben durchzogen war und die Lufttorpedos aufs Kolosseum niedersausten. Wirklich, das Volk wird zu einem „Stamm von Kriegern erzogen".

„Dann, wenn wir zwischen 1935 und 1940 auf dem Punkte angelangt sind, den ich den Kreuzungspunkt der europäischen Geschichte nennen möchte, dann können wir unsere Stimme hören lassen, dann werden wir endlich unsere Rechte anerkannt sehen! Einige Jahre braucht es, um uns darauf vorzubereiten!"

Diplomatisch gesprochen: Italien ist noch nicht ganz fertig. Aber bald. Dann kann es losgehen. Es bleibt nun jedermann unbenommen, sich unter dem geheimnisvollen Kreuzungspunkt der europäischen Geschichte vorzustellen, was ihm beliebt, die hinzugefügten Jahreszahlen sind aber immerhin geeignet, das Dunkel zu erhellen. Im Jahre 1935 sollen die besetzten Gebiete in Deutschland geräumt sein, Frankreich hat sein Heer zu anderen Zwecken frei und Italien wird eine der französischen weit überlegene Bevölkerung haben. Die bolschewistische Seuche ist bis dahin erloschen, Rußland infolgedessen wieder zu einer militärischen Großmacht erstarkt. Es klopft nach altem Drange an die Dardanellen und verlangt Beßarabien zurück, wie Deutschland die aus seinem Gefüge herausgerissenen Eckpfeiler. China, Indien und Ägypten sind erwacht, England hat alle Hände voll zu tun. Das europäische Gleichgewicht von 1913 hat sich nach Süden verschoben, der transsaharische Gedanke Frankreichs kreuzt sich mit der englischen Landbrücke nach Indien — um Rom kreisen alle Kräfte, der Kampf ums Mittelmeer beginnt, gestützt auf sein riesiges Schwert steht der Duce mitten auf dem Kreuzweg. Vielleicht heißt es nur handeln, vielleicht aber auch „handeln". Wie dem auch sei, bereit sein ist alles.

So oder so, man wird uns brauchen und uns — war es nicht vor 1915 ähnlich? — freiwillig anbieten, was wir immer vergeblich anstrebten. Oder wir nehmen es uns. Niemals aber kämen wir zu unserem Ziel, wenn wir im entscheidenden Augenblick nicht ein Schwert in die Wage zu werfen hätten!

So sieht, wie ich glaube, Mussolini in die Zukunft. Für die große Stunde erzieht er sein Volk. Nur dem Starken, das weiß er, gehört die Welt. Stark sein, heißt nicht unbedingt Angreifer sein. Treibt Italien zum Krieg? Nein. Es will aber auch nicht vom Kriege überrascht werden, nicht einmal von einem Kriege der anderen, denn zu frisch ist noch die Erinnerung an einen Strudel, der abseits liegende Völker in sich hineinriß, sie mochten wollen oder nicht.

Gustav W. Eberlein.

Verschärfung des Balkankonflikts.

Vor dem Abbruch der jugoslawisch-albanischen Beziehungen.

Wien, 6. Juni. Der Konflikt zwischen der jugoslawischen und der albanischen Regierung hat aus Anlaß der neuerdings erfolgten Verhaftung eines Dolmetschers der jugoslawischen Gesandtschaft in Tirana einen neuen Höhepunkt erreicht. Am Donnerstag abend veröffentlichte das jugoslawische Außenministerium ein Kommunikat, in welchem die Antwort des albanischen Außenministeriums auf die letzte Note der Regierung Jugoslawiens als ungenügend bezeichnet und zum Schluß erklärt wird, daß, da die Antwort des albanischen Außenministeriums klar beweise, daß die albanische Regierung auf internationale Gebräuche nicht achte, der jugoslawische Gesandte in Tirana angewiesen wird, von der albanischen Regierung die unverzügliche Freilassung des jugoslawischen Dolmetschers zu fordern. Sollte die albanische Regierung dieser Forderung nicht nachkommen, so hat der jugoslawische Gesandte in Tirana den Befehl, unverzüglich seine Pässe zu verlangen und zusammen mit dem Personal und unter Mitnahme des Archivs der Gesandtschaft die albanische Hauptstadt zu verlassen und nach Belgrad zurückzukehren.

Nach einer weiteren Meldung wurde der Dolmetscher unter der Beschuldigung verhaftet, zugunsten Jugoslawiens Spionage getrieben zu haben. Die albanische Regierung habe die Freilassung des Dolmetschers abgelehnt, da dieser albanischer Staatsangehöriger sei und nicht als diplomatischer Vertreter eines anderen Staates angesehen werden könne.

Später teilte der albanische Gesandte in Belgrad dem Außenminister Marinkowicz mit, die albanische Regierung sei bereit, den Dolmetscher der jugoslawischen Gesandtschaft in Tirana unverzüglich auf freien Fuß zu setzen, unter der Bedingung, daß der jugoslawische Geschäftsträger in Tirana gewisse Ausdrücke zurücknimmt, die in seiner Protestnote enthalten sind. Das Außenministerium antwortete, daß die Gesandtschaft in Tirana die Anweisung erhalten habe, die unverzügliche Freilassung des Dolmetschers zu fordern; alle anderen Fragen könnten erst nach Erfüllung dieser Forderung ohne jegliche Vorbedingungen einer Diskussion unterzogen werden. Diese Forderung wurde in einer zweiten Note der jugoslawischen Regierung an Albanien wiederholt mit dem Ersuchen, sämtlichen jugoslawischen Konsuln das Paßvisum zu erteilen, falls die albanische Regierung die Freilassung ablehnen sollte. Von dem Augenblick der Abreise der Konsuln an werden die diplomatischen Beziehungen zwischen Albanien und Jugoslawien als abgebrochen angesehen. Der jugoslawische Bevollmächtigte in Tirana händigte diese Note der albanischen Regierung am Freitag ein. Bis jetzt ist nicht bekanntgeworden, welchen Standpunkt die albanische Regierung gegenüber den in der jugoslawischen Note enthaltenen Forderungen einnehmen wird.

Der Stand des Złoty am 7. Juni:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,60
In Berlin: Für 100 Złoty 47,10
(beide Notierungen vorbörslich)

Bank Polski: 1 Dollar = 8,88
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,92½.

Die neue rumänische Regierung.

Bukarest, 6. Juni. PAT. Nach der Demission des Kabinetts des Generals Avarescu betraute der König den Abgeordneten Prinz Stirbey mit der **Bildung der neuen Regierung.** Diesem gelang es bald, seine Mission zu erfüllen. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist folgende: Prinz Stirbey — Präsidium, Innenministerium, Finanz- und Außenministerium, Argotarianu — Ministerium für Staatsgüter und Gewerbeministerium, Helian Popescu (Chefredakteur des „Universul") — Justizministerium, Lupu — Unterrichts- und Gesundheitsministerium, Lapedatu (der bekannte Unterhändler für die deutsche Anleihe) — Religions- und Arbeitsministerium, General Angulescu (bisher Hofmarschall) — Kriegsministerium, Dumitriu — Verkehrsministerium.

Prinz Stirbey war seinerzeit Generalverwalter der königlichen Domänen und ist ein Mann, der das Vertrauen des Königs und der Königin genießt. Er ist ein Schwager Bratianus und stand der Politik gänzlich fern, so daß er als neutrale Persönlichkeit gilt.

Die neue Regierung hat unverzüglich die Geschäfte übernommen. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe. Die Erklärung de. Ministerpräsidenten, in welcher die vollkommene Pressefreiheit sowie die Freiheit der Wahlen garantiert wird, wurde mit großer Befriedigung von der Presse und der öffentlichen Meinung aufgenommen. Dem neuen Kabinett gehören Persönlichkeiten an, die sich zu keiner politischen Partei bekennen, sowie Vertreter der Nationalen und der Bauernpartei.

Das Parlament wurde aufgelöst. Der Termin der Neuwahlen wurde auf den 17. Juli, der Termin der Einberufung des neuen Parlaments auf den 27. Juli festgesetzt. Die Ministerien für Siebenbürgen, Beßarabien und die Bukowina wurden aufgehoben.

Stresemann und Tschitscherin

treffen sich in Baden-Baden.

Die Besprechung zwischen Stresemann und dem russischen Außenkommissar Tschitscherin, die auf russischen Wunsch während der Durchreise Tschitscherins durch Deutschland stattfinden soll, wird wegen der kurzen Erholungsreise Dr. Stresemann nach Baden-Baden verlegt werden. Da Dr. Stresemann erst am 8. oder 9. Juni wieder in Berlin sein wird und durch die wichtigen außenpolitischen Beratungen, die das Reichskabinett in der nächsten Woche abzuhalten haben wird, die Zeit Dr. Stresemanns nach seinem Wiedereintreffen in Berlin außerordentlich knapp bemessen ist, wird der russische Außenkommissar, der Dr. Stresemann in jedem Falle sprechen wollte, ihn in Baden-Baden besuchen.

Der Außenminister wird Tschitscherin dann bei seiner Rückkehr in Berlin auf dem von der russischen Botschaft veranstalteten Bankett nochmals treffen. Er wird aber schon am 11. Juni an dem Frankfurter Musikfest „Sommer der Musik" teilnehmen und von dort nach Genf weiterfahren, nachdem vorher in einer Sitzung des Reichskabinetts die Richtlinien für die Haltung während der Tagung des Völkerbundrats besprochen wurden.

*

Tschitscherin und die baltischen Staaten.

Wie aus Kowno gemeldet wird, wird sich Tschitscherin auf der Rückreise nach Moskau zwei Tage in Kowno aufhalten, wo eine Besprechung mit allen Außenministern der baltischen Staaten stattfinden soll.

Die Memellandbeschwerde.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat ein Telegramm Dr. Stresemanns erhalten, in dem dieser zu dem Vertagungsantrag der litauischen Regierung über die Behandlung der memelländischen Beschwerde in der bevorstehenden Völkerbundratstagung Stellung nimmt und unter Darlegung des deutschen Standpunktes um die sofortige Behandlung der memelländischen Beschwerde ersucht.

*

Neue polnische Denkschrift in der Wilnafrage?

Das „Memeler Dampfboot" erfährt, daß die polnische Regierung an die Großmächte eine Denkschrift in der Wilnafrage gerichtet habe. Darin werden die litauischen Forderungen abgelehnt und noch einmal erklärt, daß die Wilna-Frage für Polen ein für allemal erledigt sei

---

Zaleski reist nach Genf.

Warschau, 6. Juni. Außenminister Zaleski begibt sich am 8. Juni nach Genf zur Teilnahme an der Junisession des Völkerbundrates. Den Minister wird lediglich sein persönlicher Sekretär begleiten.

Auf dem Wege nach Genf wird Herr Zaleski sich einige Stunden in Paris aufhalten, wo jedoch keine offiziellen Konferenzen stattfinden. Erst am 15. Juni trifft Zaleski aus Genf zu längerem Aufenthalt in Paris ein, um an den Feierlichkeiten der Überführung der Leiche Slowackis nach Polen teilzunehmen.

Eine fürchterliche Explosion von Pulvermagazinen.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Warschau, 6. Juni. Eine Katastrophe, von der gestern die alte Königsstadt Krakau heimgesucht wurde, übersteigt an Dimensionen und hinsichtlich ihrer zerstörenden Wirkung die Explosion in der Warschauer Zitadelle, die sich am 13. Oktober 1923 in Warschau ereignete. Die damalige Katastrophe, die sich auf Grund späterer Untersuchungen als sogenannter elementarer Unglücksfall herausgestellt hat, wurde von der damaligen Witosregierung — bevor noch irgendeine genaue Feststellung möglich war — in einem öffentlichen Aufrufe als durch verbrecherische, „staatsfeindliche" Hände verursacht, bezeichnet. Die damalige Regierung hat sich wegen dieser falschen Unruhe stiftenden Alarmnachricht beim Publikum später nicht einmal entschuldigt. Dem Beispiele, das die Witosregierung im Jahre 1923 gegeben hatte, folgend, haben gewisse, jener Regierung sicherlich geistesverwandte Kreise gleich bei der ersten Nachricht von der fürchterlichen Katastrophe in der Umgegend Krakaus unter dem Volke die Mär zu verbreiten gesucht, daß die Katastrophe ein kommunistisches Attentat sei und auf dem bekannten unverbindlichen mündlichen Wege — durch Vermittlung älterer bigotter Damen — das Unglück mit allerlei politischen Kommentaren und zeitgemäßen Winken reichlich ausgeschmückt. Aber die jetzige Regierung — das muß mit Anerkennung hervorgehoben werden — hat die Lüge nicht dick werden lassen und schenkte dem Publikum reinen Wein ein. **Die ersten Nachrichten, welche aus offiziellen Quellen stammen, entziehen den politischen Deutungen der Katastrophe jeden Boden.**

Nach der Darstellung des Krakauer Stadtkommandos sind der Explosion zwei Magazine, die sich im Fort Witkowice, im Dorfe Tonie, in einer Entfernung von 6 Kilometern von Krakau befanden, zum Opfer gefallen. Beide Magazine, die 20—30 Meter von einander entfernt standen, enthielten Explosionsmaterial. Im ersten größeren, von einem 6 Meter hohen Wall umgebenen Magazin befand sich rauchloses Pulver; im anderen Magazin: Sappeur-Munition, Chloropikrin und Pikrinsäure in Fässern. Die Explosion erfolgte im ersten Magazin, das in die Luft flog, so daß keine Spur von ihm übrig blieb. Darauf geriet das andere Magazin in Brand, der sporadische Explosionen bewirkte.

Vorläufige offizielle Feststellungen bezeichnen den unter dem Einfluß der ungewöhnlichen Hitze in den letzten Tagen vor sich gehenden Zerfall des Explosionsmaterials als Ursache der Katastrophe. Aber das Krakauer Publikum will diese natürliche Ursache nicht gern gelten lassen und munkelt von verdächtigen Personen, die in der Nähe der Explosionsstelle ergriffen und verhaftet wurden.

Den Wachdienst bei den Magazinen hatte eine Abteilung von 6 Kanonieren vom 6. Feldartillerieregiment unter der Führung eines Korporals. Der Wachkommandant, Korporal Nierząd schrieb gerade einen Brief an seine Familie, als die Alarmglocke des automatischen Apparats, das Unheil verkündend, zu tönen begann. Vorschriftsgemäß eilte der Korporal zum Telephon, um seinem Kommandanten Meldung zu erstatten. Bevor er aber sprechen konnte, fiel er, von einem abgesprengten Stück Fensterrahmen schwer verletzt, zu Boden. Schwer verletzt wurde auch ein zweiter Wachsoldat namens Wolny. **Ein dritter Soldat Wawro, der beim ersten Magazin Wache stand, ist spurlos verschwunden. Wahrscheinlich ist er durch die Explosion in Stücke gerissen und in die Luft geschleudert worden.**

Die Katastrophe hat sich um 10.15 Uhr morgens ereignet. In Krakau hörte man eine sehr starke Detonation, und die ganze Stadt erbebte wie bei einem Erdbeben. Viele Leute fielen von den Stühlen; in einer Reihe von Häusern stürzten die Decken ein und ganze Fenster mitsamt den Fensterrahmen fielen auf die Straße. In den Kirchen stürzten die Bilder von den Wänden und die Vota von den Altären, was unter den Kirchenbesuchern eine Panik hervorrief. In den ersten Momenten, bevor man noch wußte, was geschehen war, bemächtigte sich der Straßenpassanten eine ungeheure Aufregung. Viele Personen wurden von den herabfallenden Fensterscheiben verletzt.

Fürchterliche Verheerungen

hat die Explosion in den der Explosionsstelle zunächst liegenden Dörfern angerichtet. **In Witkowice sind 25 Häuser spurlos verschwunden, 83 Häuser und 56 Wirtschaftsgebäude zerstört. In Zielonki und Prądnik Biały sind 70 Gebäude zerstört, in anderen Dörfern sind viele Gebäude ohne Dächer geblieben.** In der Nähe von Witkowice befindet sich eine Heilanstalt für augenkranke Kinder. Im Augenblick der Explosion hielten sich dort 410 an Trachema leidende Kinder auf, von denen 150 ernstliche Verletzungen erlitten; 80 Kinder liefen im ersten Schreck auseinander und zerstreuten sich in den umliegenden Feldern. Die Kinder wurden mit Hilfe von Militär zusammengesucht und in Lastwagen nach den Universitätskliniken gebracht. Vier Kinder werden jedoch vermißt.

Die im Rayon der unmittelbaren Explosionswirkung befindlichen Spitalsbaracken mit 56 scharlachkranken und 120 an schwerer Tuberkulose leidenden Kindern wurden so arg beschädigt, daß die kranken Kinder teils in die Stadtkliniken, teils sogar nach Hause transportiert werden mußten. Infolgedessen besteht die Gefahr einer Verschleppung ansteckender Krankheiten. Nach den vorläufigen Berechnungen sind **35 Personen schwer, 486 Personen leichter verletzt. Der Materialschaden in der nächsten Umgegend von Witkowice wird auf 1 272 000 Złoty geschätzt.**

Maßnahmen der Regierung.

Um 7 Uhr abends trat der Ministerrat, der bereits im Laufe des Tages vom Krakauer Wojewoden Darowski einen telephonischen Bericht erhalten hatte, zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher der Vizepremier Bartel das Präsidium führte. Der Ministerrat beschloß, 500 000 Złoty für sofortige Hilfeleistung an die durch die Katastrophe Geschädigten anzuweisen. Nach der Sitzung reiste der Vizepremier in Begleitung seines Sekretärs und des Abteilungschefs im Kriegsministerium, Generalstabsoberst Pieracki, nach Krakau, um die Lage persönlich zu prüfen. Vor der Abreise äußerte sich der Vizepremier einem Journalisten gegenüber über die mutmaßlichen Ursachen der Explosion in einer mit den amtlichen Meldungen aus Krakau im Wesentlichen übereinstimmenden Weise. Ein verbrecherisches Attentat hält er für höchst unwahrscheinlich. Der Vizepremier bezeichnete den Materialschaden für nicht sehr bedeutend.

Unter den von der Regierung ergriffenen Maßregeln ist hervorzuheben, daß gestern ein Waggon mit Glas nach Krakau geschickt wurde, um dem allzu großen Emporschnellen der Fensterglaspreise vorzubeugen. Der Wojewode Darowski ist angewiesen worden, an Ort und Stelle Maximalpreise für Fensterscheiben vorzuschreiben. Diese Vorkehrungen erscheinen durchaus gerechtfertigt, in Anbetracht der Tatsache, daß in der Stadt Krakau allein 6000 Fensterscheiben durch die Explosion zerstört worden sind.

Der russische Gesandte in Warschau ermordet!

Warschau, 7. Juni. Wie die Polnische amtliche Telegraphen-Agentur mitteilt, wurde der russische Gesandte in Warschau, Wojkow, heute vormittag in Warschau ermordet.

Der Gesandte Wojkow hatte sich heute früh auf den Bahnhof begeben, um einem hohen russischen Ministerialbeamten, der nach Moskau abfahren wollte, das Geleit zu geben. Beide Herren gingen vor Abgang des Zuges auf dem Bahnsteig auf und ab.

Da trat um 9 Uhr 50 Min. ein russischer Monarchist dessen Name noch nicht ermittelt wurde, an den Gesandten heran, gab einige Schüsse auf ihn ab und verwundete ihn schwer. Der Gesandte Wojkow wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo er um 11 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist. Unmittelbar vor seinem Tode hatte ihm Außenminister Zaleski einen Besuch im Spital abgestattet.

Russische Kriegsfanfaren.

Englischer Angriff in der Ukraine? Truppenzusammenziehung an der rumänischen Grenze.

Bukarest, 6. Juni. Aus Odessa wird der Lodzer „Republika" gemeldet: Sowjetrussische Militärs behaupten kategorisch, daß ein Angriff Englands auf Rußland von Süden, und zwar vom Schwarzen und vom Asowschen Meer auf die russischen Häfen erfolgen werde. Die englische Flotte werde wahrscheinlich die vollkommene Beherrschung der Krim und des Kaukasus anstreben. Im zweiten Falle werde der russische Generalstab ernstlich mit einem Angriff von Persien her rechnen müssen, wo die englischen Einflüsse vorherrschen. Mit einer militärischen Unterstützung der Türkei rechnen die Sowjets nicht; ihre ganze diplomatische Aktion wird sich nach der Richtung bewegen, die Türkei für eine Neutralität zu gewinnen. Wird dies nicht erreicht, so ist der Verlust des Kaukasus wahrscheinlich, um so mehr, als die kaukasischen Völker, die bisher von den Sowjetkommissaren terrorisiert wurden, mit der antisowjetrussischen Aktion zusammenarbeiten dürften.

Charakteristisch sind auch die Stimmungen in der Sowjet-Ukraine. Unter den hervorragenden ukrainischen Politikern herrscht die Überzeugung vor, daß sogar ein siegreicher Angriff Englands vom Schwarzen Meer her die staatliche Existenz der Sowjet-Ukraine nicht bedrohen würde. Ironisch wird behauptet, daß durch einen englisch-russischen Krieg lediglich **Moskau verlieren und die Ukraine gewinnen** könnte. An die Neutralität Polens und Rumäniens, das bei dem ersten kriegerischen Schritt Beßarabien verlieren würde, wird hier allgemein geglaubt.

In Bukarester Militärkreisen haben aus Odessa kommende Meldungen über große russische Truppenzusammenziehungen in der Nähe der rumänischen Grenze große Beunruhigung hervorgerufen. Drei Divisionen Infanterie und eine Division russischer Kavallerie wurden in die Garnisonen geworfen, die sich von Winnica bis hinter Cherson erstrecken. Außerdem werden am Dnjestr an der rumänischen Grenze eine vermehrte Zahl von Flugzeugen beobachtet.

*

Bewegung an der russischen Grenze.

Wilna, 6. Juni. („Kurjer Poranny".) Aus Minsk wird gemeldet: Die Regierungen Weißrußlands und der Sowjet-Ukraine haben vom Obersten Revolutions-Kriegsrat in Moskau einen vom 27. Mai datierten Befehl erhalten, **die Truppen an der polnisch-rumänischen Grenze umzugruppieren.** Einige Reserven wurden an die Grenze Polens und Rumäniens vorgeschoben. Die Grenzkorps wurden bedeutend verstärkt.

*

Ein antienglischer Block?

Konstantinopel, 6. Juni. („Kurjer Poranny") Während seines Aufenthalts in Paris konferierte Tschitscherin auch mit dem dortigen türkischen Gesandten. Dieser Konferenz messen hiesige politische Kreise eine große Bedeutung bei. Wie verlautet, bereitet Tschitscherin als Antwort auf den Abbruch der Beziehungen zwischen England und Rußland den **Abschluß eines Bündnisses zwischen der Türkei, Rußland und Afghanistan** vor. Diese Triple-Entente würde sich gegen England richten.

Waffenruhe am Hoangho.

Wie „Havas" aus Schanghai berichtet, ist zwischen Tschangkaischek und Tschangtsolin eine Verständigung erzielt worden. Danach würden die Truppen Tschangkaischeks den Gelben Fluß nicht überschreiten. Der Rückzug der mandschurischen Truppen scheint glatt vonstatten zu gehen. Ein amtlicher Bericht besagt, daß der Übergang über den Gelben Fluß beendet ist.

Ueber den Ozean nach Deutschland.

Abfahrt Neuyork. — Ankunft Eisleben.

Berlin, 6. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) **Nach 42stündigem Fluge von Neuyork nach Deutschland mit Passagier mußte der amerikanische Flieger Chamberlin bei Eisleben in Sachsen notlanden, da sein Benzinvorrat erschöpft war.**

London, 7. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) **Nach Mitteilung der amerikanischen aeronautischen Überwachungskommission hat Chamberlin den Rekord Lindberghs um 295 englische Meilen überboten.**

Frau Chamberlin und Frau Levin haben in der vergangenen Nacht an Bord des Hapag-Dampfers die Reise nach Deutschland angetreten.

*

Wie wir bereits in der Pfingstnummer der „Deutschen Rundschau" melden konnten, ist der amerikanische Flieger Chamberlin am Sonnabend vormittag aufgestiegen, um von Neuyork nach Deutschland zu fliegen. Der Pilot hatte als Gast den amerikanischen Geldgeber, Levin, mit. Nach glücklicher Überquerung des Ozeans mußte der Flieger am 2. Feiertag, um 5 Uhr früh, bei dem Städtchen Helft bei Eisleben infolge Benzinmangels notlanden. Um 7 Uhr traf von Halle ein Flugzeug mit Benzin ein, um den Amerikanern die Fortsetzung des Fluges zu ermöglichen. Außerdem begaben sich der amerikanische Botschafter und die Direktoren der Lufthansa zur Landungsstelle, um die Flieger auf deutschem Boden zu begrüßen.

Bei dem Weiterflug nach Berlin kam es leider am gestrigen Nachmittag um 12.40 Uhr zu einer nochmaligen Notlandung bei Kottbus, wo die amerikanische Maschine beschädigt wurde; in der Nacht erfolgte bereits die Reparatur. Sie wurde in den Kottbuser Flughafen geschleppt, von wo der Start nach Berlin im Laufe des heutigen Nachmittags stattfindet.

*

Wer ist Chamberlin?

Weltbekannt wurde der zweite Transozeanflieger Chamberlin durch seinen Dauerstrecken-Weltrekord, bei dem er sich 51 Stunden lang ununterbrochen in der Luft befand und eine Strecke zurücklegte, die mindestens der Entfernung Neuyork—Paris entsprach. Dies geschah am 14. April d. J. Vor dieser Rekordleistung war sein Name nicht über die Grenzen seines Vaterlandes hinausgedrungen, aber in amerikanischen Flieger- und Sportkreisen wußte man, daß einmal noch Großes von ihm zu erwarten ist. Chamberlin steht jetzt im 35. Lebensjahr und ist verheiratet. Er gilt allgemein als ein ernster und in keiner Weise rekordsüchtiger oder waghalsiger Mann. Dies kann man auch in den sorgfältigen Vorbereitungen bestätigt finden, die er anläßlich des früher geplanten und erst jetzt zur Wirklichkeit gewordenen Transozeanfluges getroffen hat. Dieser seiner Sorgfalt und genauen Prüfung der Witterungsverhältnisse ist es auch zuzuschreiben, daß ihm zuerst Nungesser und Coli, die beiden unglücklichen Transozeanflieger, und dann der glückliche „Lausbub" Lindbergh zuvorgekommen sind.

Chamberlin war über sein Mißgeschick recht verbittert, und es hieß allgemein, daß er nicht in die Fußtapfen Lindberghs treten wollte. Daher kam sein Transozeanflug selbst für eingeweihte Kreise ganz überraschend. Nach dem tragischen Untergang der französischen Ozeanflieger wollte Chamberlin zwar sofort zu einem Fluge Neuyork—Paris aufsteigen, aber er wurde scheinbar durch einflußreiche Freunde davon zurückgehalten. Daß Lindbergh ihm zuvor kam, verdankte er einem Streite mit seinem Manager, der die hohe Versicherungssumme für Chamberlin und seinen Mitfahrer nicht bewilligen wollte. Chamberlin hatte diese Bedingung gestellt, um bei einem etwaigen Unglücksfall die Zukunft seiner Frau sicher zu stellen. So ist es eine Kette von Mißgeschicken, die den Flieger bisher verfolgte, und der nun endlich geglückte Ozeanflug ist ihm wahrhaftig aus vollem Herzen zu gönnen.

Chamberlins Flugmaschine „Columbia" ist ein bedeutend größerer Typ als Nungessers und Colis „Weißer Vogel" und Lindberghs „Geist von Saint Louis". Dadurch ist er in die Lage versetzt, einen Sender mitzunehmen, so daß er sich im Notfalle verständigen kann. Außerdem kann er ohne Mehrbelastung seines Apparates genügend Benzin fassen. Da die Flugstrecke Neuyork—Berlin ca. 600 Kilometer mehr beträgt als die Fluglinie Neuyork—Paris, so muß er auch mehr Betriebstoff als Lindbergh tanken, der für seinen Flug 450 Galonen mitgeführt hatte.

Übrigens ist mit dem Transozeanflug Chamberlins die Reihe der Transozeanflüge noch nicht abgeschlossen. Denn Kapitän Byrd, der Nordpolbezwinger, plant seinerseits noch einen Ozeanflug und der italienische Flieger De Pinedo hat auch seine ehrgeizigen Pläne noch nicht aufgegeben. Es ist also zu erwarten, daß vielleicht in einiger Zeit ein Transozeanflug für uns nichts Außergewöhnliches mehr bedeutet. Besonders wenn durch Zwischenstationen, die auf dem Meere errichtet werden, Etappenflüge unternommen werden können. Hiermit ist der beste Beweis erbracht, daß diese Spitzenleistungen sportlichen Wagemutes keine Rekordsucht darstellen, wie manchmal behauptet wird, sondern daß sie bahnbrechende Leistungen sind, die neue Wege zu neuen Zielen weisen.

*

Chamberlin an Lindbergh.

Vor dem Abflug schrieb Chamberlin mit Bleistift die folgenden Worte für Lindbergh: „Leider kann ich nicht bis zu Ihrer Ankunft warten, um Sie begrüßen. Ich habe mir das Wetter zunutze gemacht. Ich bin unterwegs." Das Flugzeug hatte etwa hundert Briefe mitgenommen, deren Empfänger in verschiedenen Ländern Europas wohnen.

Bei dem Abflug Chamberlins kam es zu einem kleinen Zwischenfall. Als Charles Levin das Flugzeug bestieg, wurde seine Frau, die nicht wußte, daß er mitfliegen wollte, ohnmächtig. Levin, der erste Passagier eines Transozeanfluges, ist Generaldirektor der Gesellschaft, die die „Columbia" gebaut und den Flug finanziert hat. Die Unkosten des Chamberlin-Fluges betrugen 75 000 Dollar.

Über den Vorrat an Lebensmitteln, den Chamberlin mit auf die Reise nahm, gehen die Meldungen auseinander. Während von einer Seite gemeldet wird, daß er nur sechs Apfelsinen und zehn belegte Butterbrote mitnimmt, berichtet eine andere Meldung, die fürsorgliche Gattin habe ihm 2¼ Liter Hühnersuppe, 13½ Litermaß Hühnerfleisch, 1⅛ Liter Orangensaft, 1½ Pfund amerikanischen Käse, sechs Apfelsinen, drei Armeerationen Konserven eingepackt.

Damit unsere Leser, die durch die ungewohnte Schreibart des Namens „Chamberlin" stutzig geworden sind, Bescheid wissen, sei mitgeteilt, daß der amerikanische Botschafter in Berlin ausdrücklich gebeten hat, in dieser Form den Namen des Transozeanfliegers richtig zu schreiben. Er unterscheidet sich also auch im Namen vom englischen Außenminister Chamberlain.

Deutsch-polnischer Grenz-Vertrag.

Am 19. Mai d. J. hat in Warschau der Austausch der Ratifikationsurkunden des nach mehrjährigen Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen am 27. Januar 1926 abgeschlossenen Vertrages zur Regelung der Grenzverhältnisse stattgefunden, der infolgedessen am 16. Juni 1927 in Kraft tritt. Der Vertrag behandelt die Festsetzung und Unterhaltung der deutsch-polnischen Grenze, die Grenzübergänge, die Benutzung der Grenzwasserläufe und Grenzgewässer, die Zuleitung von Wasser und elektrischer Kraft, die Abgabenfreiheit bei der Veräußerung grenzdurchschnittener Grundstücke.

Zu dem Vertrag gehören ferner vier Anlagen, nämlich ein Schlußprotokoll über die Grenzfestsetzung, ein Zusatzprotokoll, ein Protokoll über die grenzdurchschnittenen Brücken und Schleusen sowie ein Verzeichnis der außer dem Vertrag in Kraft befindlichen deutsch-polnischen Grenzabkommen, endlich ein Schlußprotokoll zu dem Vertrag selbst. Der Vertrag ist deutscherseits von dem Gesandten Eckardt, polnischerseits von Herrn von Koczorowski gezeichnet.

Republik Polen.

Die Krankenkassenratswahlen vertagt.

Warschau, 6. Juni. In der letzten Sitzung des Ministerrats wurde die Vorlage eines Dekrets des Staatspräsidenten bestätigt, wonach die Wahlen zu den Krankenkassenräten auf unbestimmte Zeit verschoben werden, und zwar im Zusammenhange mit der bevorstehenden Bekanntgabe des neuen Gesetzes über die Sozialversicherungen, worüber wir bereits ausführlich berichtet haben.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 128.

Bromberg, Mittwoch den 8. Juni 1927.

Pommerellen.

7. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

z. **Das Kabel für die unterirdische Stromzufuhr** der elektrischen Straßenbeleuchtung ist nun auch in der Marienwerderstraße bis zum Einmünden der Amtsstraße fertiggelegt und die Straße wieder gepflastert, so daß man also mit einem baldigen Verschwinden der verkehrsstörenden Lichtmasten rechnen darf. *

z. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war in Anbetracht des Pfingstfestes sehr reich beschickt, doch ließ auch der Besuch aus dem gleichen Grunde nichts zu wünschen übrig, nicht zuletzt da auch der morgendliche Regen bald dem schönsten Sonnenschein Platz machte. Auch der vergangene Monatserste mag belebend auf die Kauflust gewirkt haben. Man zahlte folgende Preise: Butter 2,40—2,60, Eier 2,00—2,30, Kartoffeln wurden per Zentner mit 8,00—9,00 verkauft. Auf dem Gemüsemarkt kosteten: Spinat 0,25—0,35, Spargel 1,00—1,60, Radieschen 0,10, Salat 0,40, eine Gurke 0,80—1,30. — An Fischen wurde für Aale 2,20—2,40, für Schleie 2,00 und für Hechte 1,50—1,70 bezahlt. Viel angeboten, aber auch gern gekauft waren die verschiedensten Frühlingsblumen und Blüten, wie Maiglöckchen, sehr viel Flieder, Rotdorn sowie der Pfingstkalmus. *

z. **Auf eine Sandbank geraten** (bei einem Wasserstand von etwa 1½ Meter über Null!) ist eine Traft, die oberhalb der Eisenbahnbrücke festliegt. *

Thorn (Toruń).

—dt **Dem neuen Eisenbahnfahrplan** ist auch der nächtliche Fahrplan der Straßenbahn angepaßt. Alle 35—40 Minuten geht eine Straßenbahn von der Schulstraße bis zum Stadtbahnhof die ganze Nacht hindurch. Der Fahrpreis ist doppelt (40 gr, für Kinder und Militär 20 gr). * *

—dt **Mit Bestrafung** droht der Stadtpräsident denjenigen Bäckern und Fleischern, welche die von der Magistrats-Preisprüfungskommission festgesetzten Höchstpreise nicht öffentlich in ihren Verkaufsstellen ausgehängt haben. Polizeibeamte haben den Auftrag, eine entsprechende Kontrolle auszuüben. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß eine 45—50-Gramm-Semmel von 50prozentigem Weizenmehl nicht mehr als 6 Groschen, 1 Kilo Rindfleisch mit Knochen 2,60—2,80 kosten darf. * *

—dt. **Bei Reisen nach Danzig** ereignen sich oft Fälle, daß Ehefrauen von Militärpersonen, sofern sie auf den Militärausweis hin fahren wollen, umkehren müssen, weil die Danziger Behörden diese Personalausweise nicht anerkennen. Hierzu gibt der Befehlshaber des 8. Armeekorps bekannt, daß tatsächlich derartige Ausweise nicht anerkannt zu werden brauchen. Bei der Fahrt nach Danzig sind lediglich Ausweise der Zivilbehörden erster Instanz zulässig. * *

—dt. **Die städtische Badeanstalt** ist endlich — diesmal auf dem anderen Weichselufer neben der Basarkämpe — aufgestellt worden. Leider hat man den Platz etwas sehr beschränkt und für das Licht- und Sonnenbad wenig Raum gelassen. * *

—dt. **Einen Pfingstausflug mit „Hindernissen"** unternahm am 2. Pfingstfeiertag ein Dampfer. Unweit der ehem. russischen Grenze fuhr er auf eine Sandbank und mußte hier ca. zwei Stunden liegen. * *

—* **Von Eisenbahndieben bestohlen** wurde auf der Strecke Danzig—Thorn der 64jährige Rückwanderer aus Amerika Szczepan Gorlic. Im Eisenbahnabteil machte er die Bekanntschaft zweier eleganter Herren, von welchen einer ein Schnäpschen hervorholte und ein Glas dem G. anbot. Nach dem Genuß des Getränkes schlief G. sofort ein. Als er wieder erwachte, waren die beiden spendablen Herren fort, leider aber auch seine Brieftasche mit 350 Dollar. * *

-ef- **Briesen** (Wąbrzeźno), 4. Juni. Diebstahl. Daß es Dieben oft nicht an Mut oder, richtiger gesagt, Frechheit fehlt, beweist folgender Vorfall, der sich gestern hier zugetragen hat. Kam da auf den Hof des Kolonialwarengeschäfts Kaczyński ein Mann, der den Hausmann suchte, und als er ihn gefunden, diesem befahl, ein Paar Pferde an einen bestimmten Wagen zu spannen. Der Hausknecht, der noch nicht lange diesen Posten innehatte und nicht ahnte, daß es sich hier um einen beabsichtigten Diebstahl handeln könnte, vollzog diesen Befehl, worauf der betreffende Mann sich auf den Wagen setzte und ruhig davonfuhr. Als später der eigentliche Besitzer des Gefährts erschien, um die Heimfahrt anzutreten, stellte sich der freche Schwindel heraus. Das Gefährt soll einem Wollenberg gehören.

* **Dirschau** (Tczew), 6. Juni. Schlägerei. In Baldau kam es zwischen dem Kutscher eines Gutes und zwei seiner Bekannten, die von der Musterung kamen, zu heftigen Streitigkeiten, die im weiteren Verlauf in eine blutige Schlägerei ausarteten. Der Kutscher wurde übel zugerichtet. Die Raufbolde mußten trotz Alkoholverbotes eine Schnapsquelle gefunden haben, da sie sich im betrunkenen Zustande befanden. — Eine Eifersuchtsszene spielte sich im hiesigen Stadtpark in der Nähe des Wasserwerkes ab. Ein dort promenierendes Liebespaar geriet in Meinungsverschiedenheiten, wobei der Jüngling seine „Angebetete" in brutaler Weise mißhandelte.

* **Goßlershausen** (Jabłonowo, 4. Juni. Dem Besitzer Blaszkiewicz aus Gorale wurde sein Fahrrad gestohlen, als er es unbeaufsichtigt vor dem Geschäft Banach stehen ließ.

p **Neustadt** (Wejherowo). 4. Juni. Der heutige Wochenmarkt war nur zum Teil genügend beschickt. Kartoffeln kosteten heute schon 7,00—8,00, waren trotzdem bald ausverkauft; das Angebot genügte nicht, weshalb man von Preissteigerungen spricht. Butter kostete 2,80—3,00, Eier wie zuvor 2,20—2,40; Hühner 3—5,00. Fische, reichlich vorhanden, in denselben Preislagen, ebenso Gemüse. — Auf dem Schweinemarkte herrschte wieder großes Angebot in Ferkeln und auch genügender Umsatz. Stück 20—25 Złoty, sechs- bis achtwöchige 30—40 Złoty. — Heute morgens gegen 5 Uhr ertönte Feueralarm, es brannte im Bazar Jul. Schleimer am Markt; die schnellherbeigeeilte Feuerwehr konnte den kaum entstandenen Brand löschen, so daß der Schaden nur gering ist; Ursache noch unbekannt. — Dem Chauffeur Josef Czerwionki, hier, in Gdingen bedienstet, wurde von seinem Kollegen, einem Kongreßpolen, die Brieftasche mit 150 Złoty und seinen Personalpapieren unbemerkt aus der Tasche gezogen. Letzterer gab nach einem Gespräch an, austreten zu müssen. Während dieser nun fort war, faßte Cz. zufällig in die Tasche und vermißte sofort seinen „Schatz", folgte jenem nach, und es gelang ihm auch, Tasche und Geld bei ihm vorzufinden, trotzdem der „Kollege" ernst leugnete. Die Papiere hatte er schon dem Abtritt anvertraut. Cz. ließ ihn verhaften.

* **Pelplin**, 6. Juni. Selbstmordversuch. Im Hotel Zawadzki bat kürzlich ein Unbekannter um ein Zimmer, das ihm auch angewiesen wurde. Als er lange Zeit das Zimmer nicht verließ, erbrach man die Tür. Der Anblick, der sich den Eintretenden bot, war schauderhaft: Auf dem Bette lag blutend, vor Schmerzen sich windend ein Schwerverletzter. Mit einem Revolver hatte er sich in die Herzgegend geschossen. Seine Ausweispapiere hatte der Unglückliche vorher verbrannt. Die herbeigeholte Polizei konnte jedoch von ihm erfahren, daß er Lukaszewicz heiße, aus Stanislawow stamme und 27 Jahre alt sei. Elend und Arbeitslosigkeit habe ihn zu diesem Schritt getrieben. Sein Zustand ist hoffnungslos.

a. **Schwetz** (Świecie), 5. Juni. Auf dem gestrigen Wochenmarkt herrschte ein reichliches Angebot sowohl an Butter wie auch an Eiern. Es wurde gezahlt: Butter 2,60 das Pfund, Eier 2,00 die Mandel. Auf dem Gemüsemarkt kostete: Spinat 0,50, Spargel 1,20—1,40, Rhabarber 0,40, Stachelbeeren 0,70, Radieschen 0,15, Salat 0,20, Blumenkohl 0,80. Aus Anlaß des Pfingstfestes war sehr viel Grün, Kalmus, Flieder und viele andere Blumen und Sträucher angeboten. Der Fleischmarkt war gut und reichlich beschickt; es kostete: Schweinefleisch 1,60, Rindfleisch 1,50—1,60, Kalbfleisch 1,20, Hammelfleisch 1,10, Speck 2,00, Räucherspeck 2,20. — Auf dem Schweinemarkt war wenig Verkehr. Die Zufuhr war gering. Es kosteten Ferkel 55—60 das Paar und Läufer, drei Monate alt, 60,00—70,00 das Stück.

* **Strasburg** (Brodnica), 4. Juni. Die hiesige städtische Badeanstalt ist jetzt eröffnet worden, nachdem sie gründlich ausgebessert und vergrößert worden ist. Sie ist an Frau Sloszewski verpachtet worden. — Der 19 Jahre alte Arbeiter Andrzej Plaza ist beim Baden in der Drewenz an der Lautenburger Chaussee ertrunken. Man vermutet, daß der Unglückliche einen Herzschlag erlitt. Die Leiche des ersten Opfers der Drewenz in diesem Jahre konnte trotz eifrigen Suchens noch nicht geborgen werden. — Im Monat Mai wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: 86 Stück Rindvieh, 391 Kälber, 369 Schweine und 91 Schafe. — Ein großes Fahrradrennen um die Meisterschaft der Stadt Strasburg fand hier am vergangenen Sonntag statt. Es siegte der schon im vorigen Jahre als Meister hervorgegangene F. Myszklewicz.

* **Tuchel** (Tuchola), 6. Juni. Verwüstungen durch Schwarzwild. Wie berichtet, hat Schwarzwild wiederholt in den der Oberförsterei Sommersin hiesigen Kreises sich anschließenden Ländereien überaus großen Schaden verursacht, und den Schwarzkitteln war nicht beizukommen. Um noch größerem Schaden vorzubeugen, wurde ein Kesseltreiben veranstaltet, an welchem 23 Schützen und nahezu 200 Treiber teilnahmen. Das Jagdresultat war: zwei Frischlinge. Die Treiber haben wohl Großtiere zu Gesicht bekommen, die Schützen jedoch solche nicht vor die Flinte.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 6. Juni. Sechsfacher Mord. In der Nacht zum Freitag wurde in dem Dorfe Zabis, Kreis Kossow, das Haus eines Bauern von Verbrechern überfallen und der Bauer und seine Frau von den Banditen erschossen. Diese drangen darauf in das Haus ein und töteten in bestialischer Weise durch Beilhiebe die Mutter des Bauern und die drei Kinder

des Ehepaares. Da die Mörder nichts geraubt haben, scheint es sich um einen Racheakt zu handeln. Um das Verbrechen zu vertuschen, zündeten die Mörder das Haus an, nachdem sie auch die Leichen des Ehepaares in die Wohnung geschleppt hatten. Das Feuer wurde jedoch bald von Nachbarsleuten entdeckt und gelöscht. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

* **Lublinitz**, 6. Juni. Am 3. d. M. alarmierte die neue elektrische Sirene des städtischen Elektrizitätswerkes einen Waldbrand südwestlich des Dorfes Kokottek. im Kreise Lublinitz. In kurzer Zeit hatte sich das Feuer aus großen Strecken Hochwaldes auch auf eine Reihe von Schonungen übertragen. Es fiel anerkennend auf, daß die Lublinitzer Feuerwehr in überraschend kurzer Zeit marschfertig und in drei Zügen an der Brandstätte war. An der Feuerbekämpfung arbeiteten noch außer der Ortsfeuerwehr Kokottek alle verfügbaren Waldarbeiter der Oberförsterei Koschmieder der Gräflich-Thiele-Winklerschen Verwaltung sowie zwei Kompagnien Infanterie des in Lublinitz stationierten 74. Regiments in aufopferungsvoller Weise. So gelang es, nach etwa vierstündiger angestrengter Arbeit, den Brandherd auf etwa 70 Morgen Wald zu beschränken, die als vollständig vernichtet gelten dürfen. Ob die Ursache des großen Waldbrandes Selbstentzündung, Brandstiftung oder Fahrlässigkeit ist, läßt sich bestimmt bis jetzt noch nicht feststellen.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Passenheim**, 6. Juni. Schweres Unwetter. Am 2. d. M. um 4½ Uhr ging über Passenheim und die nähere Umgebung in einer Breite von etwa 5 Kilometer ein schwerer Hagelschlag mit wolkenbruchartigem Regen hernieder und richtete in Gärten und Feldern großen Schaden an. Die Hagelstücke hatten die Größe von Taubeneiern und zeitweise sogar von Wallnüssen. Der Hagelschlag dauerte 15 Minuten. In den Gärten ist fast alles vernichtet, desgleichen sind die Roggenfelder teilweise bis zu 100 Prozent vernichtet. Die Felder mit Sommerung wie Gerste und Erbsen sind gleichfalls stark in Mitleidenschaft gezogen und teilweise bis zu 50 Prozent vernichtet. An den Gebäuden ist gleichfalls großer Schaden entstanden, so sind z. B. sämtliche Dachfenster und etwa 300 Fensterscheiben zerschlagen. Der angerichtete Schaden kann auch annähernd nicht geschätzt werden und ist sehr groß.

* **Heilsberg**, 6. Juni. Das Gewitter in der Nacht zum Freitag hat im Kreise Heilsberg durch Blitzschlag schweren Schaden angerichtet. Ein Blitz schlug in den Stall des Besitzers Grimm in Ankendorf bei Heiligenthal und äscherte diesen sowie eine große Scheune vollständig ein. Vier Schweine sind mitverbrannt, ebenso zwei Mähmaschinen. Der Schaden ist bedeutend, da Grimm nur mäßig versichert war.

Wirtschaftliche Rundschau.

An der Warschauer Börse fallen ab 2. Juli bis Ende August an den Sonnabenden die Börsenversammlungen aus. Ab 7. Juni wird die Aktienbörse von 11.45 Uhr bis 12.45 Uhr, und die Dollarbörse von 1 bis 1,30 Uhr abgehalten.

Das polnische Gesetz über die Zlotybilanzierung vom 25. Juni 1924 („Dziennik Ustaw" Nr. 55) ist durch eine soeben im „Dziennik Ustaw" veröffentlichte Verordnung des Staatspräsidenten dahin geändert worden, daß der letzte Termin für den Austausch der Aktien in Mark-, Kronen- oder Rubelvaluta in Aktien in Zlotyvaluta, und ihre Abschnitte, bzw. für die Umstempelung auf Zlotyvaluta auf den 31. Dezember 1927 festgesetzt wird. Der Termin für die Einreichung der Eröffnungsbilanz ist auf den 15. Juli 1927 angesetzt worden. Die erforderlichen Kapitalserhöhungen im Sinne dieses Gesetzes müssen bis zum 31. Dezember 1927 vorgenommen werden.

Neue polnische Ausnahmetarife werden lt. „Dziennik Ustaw" Nr. 46 u. a. eingeführt für Zuckerrüben, Lupine, alte Gummischläuche und Automobilreifen, ferner für den Export künstlicher Mineralwässer von Warschau und Posen über Danzig.

Ein polnisches Draht- und Nägelkartell wird bekanntlich schon seit langer Zeit angestrebt. Die wiederholt aufgenommenen Verhandlungen sind aber immer wieder an dem Widerstand einer der größten in Betracht kommenden Fabriken gescheitert. In den beteiligten Kreisen heißt es jedoch neuerdings, daß mit dem baldigen Abschluß des Kartellvertrages bestimmt zu rechnen sei.

Die Kohlenpreise auf dem polnischen Inlandsmarkt zeigen neuerdings eine erheblich steigende Tendenz. Diese Tatsache überrascht um so mehr, als die Kohlengruben die in den letzten beiden Monaten eingetretene Verschlechterung ihrer Lage hauptsächlich damit begründen, daß der Inlandsabsatz sehr stark zu wünschen übrig lasse, ferner aber auch deshalb, weil bekanntlich die aus der Dombrowaer Kohenkonvention ausgeschiedenen Gruben schon vor einiger Zeit mit ihren Preisen bedeutend heruntergegangen sind. Seit einigen Tagen wird sogar aus verschiedenen Teilen des Landes, insbesondere aus dem Lodzer Industriebezirk, über Kohlenmangel berichtet, durch den namentlich die kleinen Fabrikbetriebe hart betroffen sind, die keine langfristigen Verträge mit den Gruben besitzen. Die Lodzer Vertriebsstellen der polnischen Kohlengruben haben sich untereinander über die Aufrechterhaltung, bzw. Erhöhung der Preise verständigt. Vielfach besteht die Meinung, die Gruben hätten die Förderung absichtlich herabgesetzt, um auf diese Weise künstlich eine Kohlennot hervorzurufen und dadurch höhere Preise zu erzielen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Juni.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa bei unveränderten Temperaturen Bewölkung und geringe Niederschlagsneigung an.

Hege und Jagd im Juni.

Der Brachmond gehört jagdlich dem Rehbock. Alle anderen Wildarten genießen jetzt Schonung, ganz selbstverständlich auch die vom Gesetz nicht geschützten Sauen und Kaninchen, vor allem die Wildtauben, deren Täuber jetzt wieder lebhaft rucksen, weil die zweite Brut bevorsteht. Die Erlegung des lockenden Täubers im Juni ist ebenso zu vermeiden wie die Jagd auf Wildtauben von Ende März bis Ende Juli überhaupt. Der Waidmann kann sich im Juni also als Jäger allein der Krone der Niederjagd widmen, der Birsch und dem Ansitz auf den Rehbock. Das Kleid des Rehwildes ist jetzt leuchtend rot und das Gehörn des Bockes blankgefegt und braun. Mancher Haselstrauch, manches Buchenstämmchen hat bluten müssen, damit der Bock mit bastlosem Hauptschmuck durch den Stangenort ziehen und mit glattem Gehörn auf den Hai und die blumige Waldwiese austreten kann. Für den Birsch- und Anstandsjäger ist es hohe Zeit. Nicht der Schonzeitkalender gibt dem Rehbockjäger das Zeichen, sondern der Bock selbst, seine rote Decke und sein blankes Gehörn.

Der Rehbock hat seinen „Stand“ in einem bestimmten Waldteile, meistens einer Dickung, die ihm tagsüber Ruhe gewährt; und von hier aus zieht er zur Äsung auf Waldwiese, Schneise, Trift oder auch nach dem Felde. Diesen „Stand“ verrät der Bock durch gewisse Zeichen, die Plätz- und Fegestellen. Untrüglich jedoch sind nur letztere, denn auch das weibliche Rehwild „plätzt“, d. h. es macht sich den Platz zurecht, wo es sich zur Ruhe niedertun will, indem es das Laub mit den Vorderläufen nach hinten wirft. Aber auch als Äußerung des Übermutes findet dieses Plätzen statt, vornehmlich von seiten der Böcke, so daß die Plätzstellen stets beachtet werden müssen. Das Birschen kann zu jeder Tageszeit Erfolg bringen. Am besten aber im Morgengrauen, wenn der Kuckuck dem Frühlicht entgegenruft. Dann zieht der Bock in seine Dickung zurück, um sich niederzulegen. Vielleicht noch erfolgreicher gestaltet sich die Birsch gegen 6 bis 8 Uhr morgens. Um diese Zeit pflegt das Rehwild, wie jeder erfahrene Jäger weiß, wieder aufzustehen, sich zu bewegen und zu lösen und auf der Waldtrift sowie vom Laube der Büsche zu naschen. Kurze Zeit nur, aber sie kann ausreichen, um dem Gesuchten die Kugel anzutragen.

Gegen Mittag ist es dann abermals Zeit, die Triften, Schneisen, Blößen, Kahlschläge und Ränder abzugehen, und auch am Nachmittage kann der Birschjäger Erfolg haben, immer vorausgesetzt: Ruhe im Revier. Abends geht es im allgemeinen besser auf den Ansitz oder Anstand, der neben dem gewünschten Jagderfolge die reizvollsten Naturbilder, besonders aus der Tierwelt, gewähren kann.

Die meisten Rehkälber werden im Juni gesetzt, wie auch Rot- und Damwild noch setzen. Mai und Juni sind die für die Laubheugewinnung günstigsten Monate. Laubheu bietet in harten Winterszeiten die beste Fütterungsmöglichkeit. — Die Jungenten fallen aus. Wer Entengewässer im Revier hat, muß deshalb auf den Schutz seiner Waldteiche und Tümpel vor zwei- und vierbeinigen Stromern und Störern bedacht sein. Auf Seen und großen Teichen sind im Hinblick auf die im Juli beginnende Entenjagd (sofern die Jungenten gut entwickelt sind!) Schießschneisen im Schilf auszumähen, damit die Enten den Eingriff in ihr Reich bis zum Beginn der Jagdzeit gewohnt werden.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 3,66 Meter, bei Thorn etwa + 1,40.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe der beiden letzten Tage nach der Weichsel: fünf Dampfer, ein beladener und zwei unbeladene Oderkähne; nach Bromberg kamen 5 Dampfer und ein beladener Oderkahn.

§ **Beim Straßenkehren sprengen!** Vielfach macht man die Beobachtung, daß beim Kehren der Straßen gar nicht oder mangelhaft gesprengt wird. Dieser Übelstand ist namentlich am Mittwoch und Sonnabend-Morgen zu beobachten. Große, die Straße entlangziehende Staubwolken werden so den Passanten überaus lästig. Man ist gezwungen, anstatt frische Sommerluft, Staub zu atmen.

§ **Eine Holzversteigerung** veranstaltet die staatliche Oberförsterei Jagdschütz am 14. 6. um 9.30 Uhr im Waldrestaurant Ziolkowski in Mühltal. Zum Verkauf gelangen ca. 1000 Festmeter Bauholz, 100 Festmeter Nutzstangen 1.—3. Klasse und ca. 2000 Raummeter Brennholz aus sämtlichen Förstereien der genannten Oberförsterei.

ln. **Eine zweite Falschgeld-Vertriebsgesellschaft vor Gericht.** Vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts hatten sich am vergangenen Sonnabend folgende Personen zu verantworten: Heinrich Majewski, früherer Bankbeamter, sowie die unverehelichte Sofie Puchałówna und Marianne Wojtaszak, sämtlich aus Lodz. Die Angeklagten trieben sich Ende vorigen und Anfang dieses Jahres in Bromberg herum, um Falschgeld in erheblichen Mengen an den Mann zu bringen. Es handelte sich um gefälschte 5-Złoty-Scheine und 2-Złoty-Stücke. Die Vernehmung der Angeklagten ergibt folgendes: Die Falsifikate lieferte der Onkel der Angeklagten Wojtaszak, namens Lacica, der inzwischen die Flucht ergriffen hat und bis heutigen Tags nicht verhaftet werden konnte. Majewski ist geständig und gibt als Motiv seiner Handlungsweise seine damalige Notlage an. Die beiden anderen Angeklagten geben ebenfalls zu, das Geld vorsätzlich in Umlauf gebracht zu haben. Sie zahlten für die 5-Złoty-Scheine 2 zł für das Stück. Die Angeklagten wurden in einem hiesigen Hotel, wo sie sehr gut lebten, verhaftet, dabei stellte es sich heraus, daß sie in dem betreffenden Hotel alle Zahlungen mit Falschgeld geleistet hatten. Der Staatsanwalt hebt hervor, daß durch das verbrecherische Treiben der Angeklagten nicht nur der Staat, sondern auch tausende Einwohner arg geschädigt worden seien. In Anbetracht des gemeingefährlichen Verbrechens beantrage er, sämtliche drei Angeklagten unter Versagung mildernder Umstände mit je vier Jahren Zuchthaus zu bestrafen. Der Verteidiger für Majewski plädiert für mildernde Umstände, da M. schuldlos in verbrecherische Umgebung gelangte und dadurch zu moralischem Fall kam. Außerdem bitte er, die Jugend und das Geständnis des M. berücksichtigen zu wollen. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Marianne Wojtaszak drei Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; Sofie Puchałówna zweieinhalb Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; Majewski zwei Jahre Gefängnis und zehn Jahre Ehrverlust.

ln **Wegen mehrerer Einbruchs- und anderer Diebstähle** hatten sich am vergangenen Sonnabend vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts folgende Personen zu verantworten: Julian Urbanowski, Anton Jopek, Leo Wardziński, Viktor Wisniewski, sämtlich von hier. Wegen Hehlerei sind mitangeklagt: Franziska Lewandowska, Ignatz Wagner, Paul Runkel, Siegmund Szpacjer, ebenfalls sämtlich von hier. Die ersten vier Angeklagten stahlen teils gemeinschaftlich, teils allein im Dezember v. J. mittels Einbruchs bei der „Ein- und Verkaufsgenossenschaft deutscher Handwerker“ Werkzeuge, Garne, Seifen und viele andere Waren im Gesamtwerte von 4000 bis 5000 Złoty; dann stahlen sie bei zwei Kaufleuten und zwei Privatleuten Maschinenteile, Galanteriewaren und alles, was ihnen in die Hände fiel. Die Diebe sind geständig, während die Hehler nicht zugeben, von der Herkunft der Sachen gewußt zu haben. Die Angeklagten werden wie folgt verurteilt: Urbanowski 10½ Monate Gefängnis, Wardziński ein Jahr Gefängnis, Jopek drei Wochen Gefängnis, Wisniewski zwei Wochen Gefängnis (die beiden Letztgenannten erhalten eine bedingte Bewährungsfrist), Lewandowska zwei Monate Gefängnis oder 180 Złoty Geldstrafe, Wagner 20 Złoty Geldstrafe oder vier Tage Gefängnis, Runkel und Szpacjer je 10 Złoty Geldstrafe oder zwei Tage Gefängnis.

§ **Wer ist die Besitzerin?** Im hiesigen Kriminalamt (Regierungsgebäude), Zimmer 35, befindet sich ein schwarzer Damenschirm, der auf dem Friedrichsplatz gefunden wurde. Er kann von der Besitzerin im genannten Amt in den Dienststunden abgeholt werden.

§ **Ertrunken** ist am gestrigen 2. Feiertag um 1 Uhr mittags in der Brahe der 8jährige Henryk Zasadzki, wohnhaft Friedenstraße 27. Der Knabe stand am Ufer unter den Eisenbahnbrücken am Schwarzen Weg und wollte mit einem Stock eine schwimmende Schachtel aus dem Wasser fischen. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die Brahe. Trotz der sofortigen Rettungsversuche konnte der Knabe nur als Leiche geborgen werden.

§ **Gefundene Gegenstände.** Im Städtischen Polizeiamt befindet sich ein Herrenpelz und ein silbernes Kettchen mit Medaillon. Die Besitzer können sich im genannten Amt, Burgstraße 32, Zimmer 7, melden.

§ **Zugelaufener Hund.** Im Städtischen Polizeiamt befindet sich ein zugelaufener Schäferhund; der Besitzer kann sich im genannten Amt melden.

§ **Verhaftet** wurden ein Geisteskranker, ein Dieb und zwei gesuchte Personen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Zusammenkunft der Mitglieder des **Deutsch-Ev. Frauenbundes** Mittwoch, 8. Juni, im Vereinsgarten, Thorner Straße 157. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand. (4187

„Großer Opernabend“ im Zivilkasino Donnerstag, 9. Juni 8 Uhr, erstklassiger Künstler der Posener Oper. Mitwirkende: Der hervorragende erste lyrische Tenor Josef Woliński und der erste ausgezeichnete Heldenbariton Stefan Romanowski. Zwei phänomenale Opernsterne. Programm erstklassig. Die schönsten Opernarien, Serenaden und Duette, u. a. „Walküre“, „Meistersinger von Nürnberg“, „Lohengrin“, Schumannlieder. Karten bei Hecht und Idzikowski. — Programme in deutscher Sprache an der Abendkasse. Da die Nachfrage nach Karten groß ist, ist es ratsam, sich baldigst mit Karten zu versehen, da dieselben am Tage des Konzerts bestimmt fehlen werden, zumal der Kasino-Saal auch nicht groß ist. (4164

* * *

* **Inowrocław**, 4. Juni. Während des heute morgen über unsere Stadt niedergehenden Gewitters schlug der Blitz in das Haus der Frau Krupska an der Cegielniastraße 10, wobei Decke und Treppe beschädigt wurden. Das durch den Blitzschlag entstandene Feuer konnte von den Einwohnern im Keime erstickt werden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Rawitsch** (Rawicz), 5. Juni. Während des Abendgewitters am Donnerstag fuhr ein Blitz in die Ecknersche Windmühle an der ul. Sienkiewicza, zertrümmerte einen Mühlenflügel, richtete außen und im inneren Getriebe Schaden an und setzte einen Sack mit Kleie in Brand. Der Mühlenbesitzer konnte das Feuer im Keime ersticken. — In Sierakowo fuhr ein kalter Strahl in ein kleines Häuschen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. An dem Lichtleitungsnetz in unserer Stadt sind gleichfalls an verschiedenen Stellungen Störungen eingetreten. Die schweren Gewittererscheinungen, die nach zweistündiger Pause gegen 12 Uhr nachts mit Schlag und Donnerrollen nochmals wiederkehrten, haben für heute eine wesentliche Abkühlung nicht herbeigeführt.

* **Strelno** (Strzelno), 4. Juni. Großfeuer. Am 2. d. M., gegen 10 Uhr abends, brach auf dem Gute Górki, Kreis Strelno, aus bisher unbekannter Ursache im Bodenraum eines mit Stroh gedeckten Hauses ein Brand aus, der derart rasch um sich griff, daß das ganze Haus binnen kurzer Zeit in hellen Flammen stand und die aus dem Schlafe geweckten Einwohner, um ihr nacktes Leben zu retten, in aller Eile die Flucht ergreifen und einige sogar erst von den herbeigeeilten Nachbarn aus dem Hause gebracht werden mußten. Vier Personen trugen hierbei schwere Brandwunden davon. Ihnen wurde von der alarmierten Rettungsbereitschaft die erste Hilfe erteilt. Zur Löschung des Feuers eilte eine ganze Schar Leute herbei, doch waren die energischen Bemühungen, das Feuer zu unterdrücken, erfolglos; das Haus brannte völlig nieder. Der Schaden ist bedeutend.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 2. Juni. Die Fuhrmannschen Erben haben ihr in der Königstraße belegenes Haus- und Gartengrundstück für 19 000 zł an den Rechtsanwalt Dr. Jarysz von hier verkauft. — Der hiesige evangelische Jungmädchenverein hielt kürzlich seine jährliche Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Mitgliederbestand gewachsen ist und der Verein eine erfolgreiche Tätigkeit ausgeübt hat. — In diesem Sommer wird der Landesverband für weibliche Jugend unter Leitung der Verbandsführerin Fräulein Maria Bungeroth in Wollstein eine Wanderfreizeit abhalten. Geplant sind Touren nach dem Dommicker, Köbnitzer und Wroskaer See und Besuche der noch ziemlich zahlreichen evangelischen Gemeinden. — Infolge der zurückgegangenen deutschen Schülerzahl wird die zweite Schulstelle in Mauche mit Ende des Schuljahres aufgehoben, so daß dort nur noch eine deutsche Lehrkraft an der paritätischen Schule bleibt.

☞ Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Verlust der polnischen Standard-Nobelgesellschaft beträgt für 1926 955 527,20 Zł., wovon auf Beschluß der dieser Tage stattgefundenen Generalversammlung 891 122,71 Zł. aus dem Reservefonds gedeckt und der Rest für 1927 vorgetragen werden soll.

Liquidierung von polnischen Versicherungsgesellschaften. Durch eine Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. April d. J. ist der Finanzminister ermächtigt worden, die Zwangsliquidation von solchen privaten Versicherungsgesellschaften vorzunehmen, die nicht entsprechend untergebrachte Fonds besitzen oder die darüber verpflichtenden Vorschriften verletzen. Der Finanzminister hat von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht und am 25. Mai d. J. der Versicherungsgesellschaft „Masovia“-A.-G. in Warschau jede weitere Tätigkeit untersagt.

Die standgeldfreie Frist auf den polnischen Eisenbahnen ist ab 1. Juni bis auf weiteres auf 6 Stunden für Waggons bis zu 30 To., und auf 9 Stunden für Waggons mit größerer Ladefähigkeit abgekürzt worden infolge des Mangels an Kohlenwaggons.

Neue polnische Banknoten. Nachdem die Bank Polski kürzlich erst 50-, 5- und 20-Złoty-Scheine in den Verkehr gebracht hat, sollen Ende Juni neue 10-Złoty-Noten in Umlauf gesetzt werden. Von neuen 20-Złoty-Noten hat die Bank Polski bisher 2 660 000 Stück in Verkehr gebracht.

Der Ankauf der polnischen Zündholzfabriken auf Grund der vor einigen Wochen erlassenen Verordnung des Finanzministers zu Art. 18 des Zündholzmonopolgesetzes hat zu einer Klage der Besitzer der enteigneten 10 Fabriken beim Obersten Verwaltungsgericht in Warschau geführt. Diese Klage stützt sich vor allem darauf, daß jene Verordnung die Übernahme dieser Fabriken noch vor der Festsetzung des Kaufpreises vorsieht und deshalb nach Ansicht der Kläger der polnischen Verfassung widerspreche.

Die Ausbaupläne für den Danziger Hafen. Die Pläne für den Ausbau des Danziger Hafens, die schon seit längerer Zeit schweben, haben jetzt bereits feste Gestalt angenommen. Mit dem Baubeginn ist noch für dieses Jahr zu rechnen, da der Verkehrsaufschwung der letzten Monate schleunige Maßnahmen erforderlich macht. Namentlich die Ausfuhr von Massengütern ist noch ununterbrochen gestiegen und hat im Mai mit über 600 000 To. einen Höhepunkt erreicht, während die größte Ausfuhrmenge des Vorjahres 500 000 To. kaum überschritten hat. Es ist nun grundsätzlich vom Hafenausschuß der Bau eines neuen Hafenbeckens beschlossen worden, das an der Ostseite der Weichsel bei Weichselmünde abzweigen und in südöstlicher Richtung sich erstrecken wird. Dieses Hafenbecken soll an seiner Ostseite eine Kailänge von 600 Metern, und an der Westseite eine solche von 400 Metern erhalten und für die größten Schiffe zugänglich sein, also ca. 9 Meter Wassertiefe aufweisen. Die Ostseite des Hafenbeckens soll vorwiegend dem Kohlenumschlag dienen und dafür besondere Spezialeinrichtungen erhalten, die es ermöglichen, stündlich etwa 300—400 To. in ein Schiff umzuschlagen. Die Westseite soll mehr für den Umschlag von ankommenden Massengütern dienen, von denen Erze, Schwefelkies, Düngemittel und Schrott immer mehr in Danzig eingeführt werden. Der Bau eines neuen Hafenbeckens ist besonders deshalb erforderlich, weil nur dabei genügend Platz für ausreichende Eisenbahnanlagen vorhanden ist. Bei dem Ausbau vorhandener Uferstrecken fehlt es überall an Gelände für die Erweiterung der Eisenbahnanlagen. Bei dem neuen Hafenbecken steht dieses Gelände zur Verfügung. Man braucht dabei zu beiden Seiten einen Geländestreifen von 250 Meter Tiefe. Am hinteren südlichen Ende des Beckens wird ein großer Rangierbahnhof geplant. Die Eisenbahnanlagen des Beckens werden rund 30 Kilometer Gleise umfassen. Mit der Fertigstellung dieses Hafenbeckens ist frühestens in 1½ bis 2 Jahren zu rechnen. Inzwischen sollen noch alle irgendwie verwendbaren Uferstrecken ausgebaut werden, was zunächst für Holzumschlaganlagen auf der Holminsel in Aussicht genommen ist.

Der polnische Ausfuhrzoll für Roggen und Roggenmehl, der sich bekanntlich auf 15 Zł. je 100 Kg. beläuft und ursprünglich nur bis zum 1. März, dann bis zum 31. März und zuletzt bis zum 31. Mai d. J. befristet war, soll, nach einer neuerlichen Verordnung der zuständigen Minister, bis zum 1. September d. J. weiter erhoben werden. Außerdem hat das Warschauer Innenministerium in den letzten Tagen an alle Wojewoden eine Rundverfügung erlassen, wonach alle Getreidevorräte von einem halben Waggon aufwärts zu registrieren sind. Nur Warschau ist von dieser Maßnahme ausgenommen, die offenbar dazu dienen soll, festzustellen, in welchem Umfange weitere Getreideeinkäufe im Ausland, durch welche die letzten polnischen Monatsbilanzen des Außenhandels bekanntlich sehr verschlechtert worden sind, noch erforderlich erscheinen. Obwohl, wie schon kürzlich erwähnt, bereits die Ankündigung eines staatlichen Brotgetreideimports eine gewisse Senkung der Preise und Steigerung der Zufuhren auf dem Inlandsmarkt bewirkt hat, vermutet man, daß immer noch beträchtliche Vorräte von der Landwirtschaft zurückgehalten werden.

Von den ostpolnischen Holzmärkten wird uns gemeldet: Wie überhaupt in ganz Polen, so war auch in der Augustowoer Heide die Holzkampagne 1926/27 sehr lebhaft. Geschlagen wurden in den Wäldern der Augustowoer Heide insgesamt über 200 000 Kubikmeter, davon entfallen allein 95 Prozent auf Staatswälder. Gefällt wurden hauptsächlich Fichten, in geringen Mengen Erlen, Tannen und Birken. Nach Befriedigung des Bedarfes in den örtlichen Sägewerken ging die Ausfuhr hauptsächlich nach Deutschland und Danzig. Die Holzpreise haben außerordentlich stark angezogen. So sind die amtlichen Preise um fast 70 Prozent gegenüber den Vorjahrspreisen gestiegen. Die Preise bei den staatlichen Waldversteigerungen überschritten vielfach um 200 Prozent die Vorjahrspreise. Für Fichte und Tanne stellten sich die Preise im allgemeinen auf 28—62 Złoty je Kubikmeter loko Wald. Für Erle wurden ca. 30 Zł. je Kubikmeter loko Wald gezahlt.

Geldmarkt.

Die Bank Polski zahlt heute für: **1 Dollar,** gr. Scheine **8,88 Zł.,** do. kl. Scheine 8,87 Zł., **1 Pfd. Sterling 43,24 Zł., 100** franz. Franken 34,81 Zł., 100 Schweizer Franken 171,28 Zł., **100 deutsche Mark 210,58 Zł., Danziger** Gulden 172,30 Zł., österr. **Schilling 125,29 Zł., tschech. Krone 26,39 Złoty.**

Produktenmarkt.

Getreide. Warschau, 3. Juni. Notierungen der Getreide- und Warenbörse fr. Station Warschau. Kongr.-Roggen 693 gl. (118) 54. Richtpreise der Preisnotierungskommission fr. Ladestation. Weizen 59 bis 60, Hafer 45, Braugerste 47—48. Tendenz ruhig. Umsatz gering.

Getreide. Krakau, 3. Juni. Preise für Ware mittlerer Handelsgüte für 100 Kg. in Złoty ohne Gemeindelebensmittelsteuer. Argentinischer Weizen 62—63, roter und gelber Inlandsweizen 59—60, Domäneninlandsroggen 68/69: 54,55, Handelsroggen 53—53,50, Western-Roggen 57—57,50, Domänenhafer 45—46, Handelshafer 43—44.

Getreide. Hamburg, 3. Juni. Notierungen für Auslandsgetreide cif Hamburg in holl. Gulden für 100 Kg. Weizen Manitoba III 16,20, Rosafe 15,65, Baruso per Juni 15,20, Juli 15,25, Hardwinter I 15,40, Amber Durum 16,75, Plata 12,95, Roggen Western Rye I 13,25, II 13,20, südruss. 13,50, Mais donaubeßar. 8,80, a) 8,75, b) 8,65, c) 8,60, La Plata 8,70, Hafer Unclipped Plata 11,30.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 4. Juni in **Krakau — ,— (,—), Zawichost + ,— (,—), Warschau + ,— (,—), Plock + 1,17 (1,21), Thorn + 1,39 (1,30), Fordon + 1,52 (1,46), Culm + 1,23 (1,25), Graudenz + 1,49 (1,53), Kurzebrak + 1,78 (1,80), Montau + 1,15 (1,18), Piekel + 1,04 (1,05), Dirschau + 0,90 (0,90), Einlage + 2,30 (2,26), Schiewenhorst + 2,54 (2,42) Meter.** (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese (z. Z. beurlaubt); für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 112.

Frieda Brandenburger
Hans Pollitz
Verlobte.
Bydgoszcz — Topolinek
Pfingsten 1927. 4176

Helene Ross
Edwin Bettin
Verlobte
Rosmin — Joachimshöh
Pfingsten 1927. 7787

Ihre Vermählung geben bekannt:
Reinhold Mau, Lehrer
Heddy Mau
geb. Bartel 4188
Kl. Tarpen bei Graudenz, im Juni 1927

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern mittag entschlief sanft nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte, nimmermüde Mutter, unsere treusorgende Großmutter 7808

Frau Dr. Johannes Fritz Wwe.

geb. Elise Holm.

In tiefer Trauer
Elsa Bohlmann geb. Fritz
Johannes Bohlmann
Beate, Melitta, Ingeborg } Bohlmann

Hamburg-Bromberg.
Die Einäscherung findet in Danzig statt.

Am 4. Juni, nachmittags 4½ Uhr, entschlief sanft nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Ida Koller

geb. Foerster
im 68. Lebensjahre. 4181

Dies zeigen tiefbetrübt an
A. Foerster und Frau.

Fordon, den 7. Juni 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 1. Pfingsttag meinen lieben Mann, unsern geliebten Vater, den Ackerbürger

Gustav Arndt

im 58. Lebensjahre nach langem, in Geduld getragenem Leiden zu sich zu rufen in die Ewigkeit.

Frau Pauline Arndt geb. Neubauer
und Kinder.

Miasteczko, den 5. Juni 1927. 7788
Beerdigung Donnerstag, 3½ Uhr nachmittags.

Es hat dem Herrn gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

Michael Radtke

im 89. Lebensjahre durch einen sanften Tod heimzuholen.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Mathilde Radtke.

Gr. Bartelsee, den 5. Juni 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4186

Ich mache es Ihnen möglich

Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht
niedrigen Preise durch
gute Arbeit durch
Zahlungserleichterung.

G. Wodsack, Steinmetzmeister
Größte, älteste Grabsteinfabrik unter eigener **fachmännischer** Leitung am Orte
Dworcowa 79. Telefon 651. 7846

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 6308

Von 4—8 Promenada 3
7655

E. 1927.

Postlag. nicht erlaubt. Erbitte Nachricht unt. T. 4179 a. d. G. d. Ztg.

Wäscheanfertigung
elegant, wie einfach, in u. außer d. Hause, auch auswärts 4180
Gregor, 3-go Maja 6.

Damenhüte
neu, auch umgearbeit., schnell u. preisw. 4226
Jasna (Friedenst.) 8, I r.

Mähsensen

aus engl. Gußstahl gearbeitet, (Handarbeit) hat unter Garantie für guten Schnitt abzugeb.
A. Iwan,
Schmiedemeister,
Osiek nad Notecią,
powiat Wyrzyski. 7519

Zur Heu-Ernte!

Grasmäher
Heuwender
Heurechen
Getreidemäher - Handablagen 7745
Garbenbinder
Schleifapparate - Vorkarren
Ersatzteile - Bindegarn.

Hodam & Ressler, Danzig

Tel. 235 28/29 — Maschinenfabrik — Tel. 235 28/29.
Filiale Graudenz am Bahnhof.

Geolin

bester flüssiger Metallputz
Fritz Schulz jun. G. m. b. H., Danzig

„Mix-Seife“ ist die beste und billigste Waschseife.
„Mixin“ ist das beste und billigste Seifenpulver.
7558

Sommersprossen



gelbe Flecke, Brandflecke beseitigt unt. Garantie Apotheker J. Gadebusch „Axela“-Krem gegen Sommersprossen, ½ Dose 2,50 zł, 1/1 Dose 4,50 zł. Dazu „Axela“-Seife 1 Stck. 1,25 zł, 3 Stck. 3,50 zł. In **Bydgoszcz** z. hab. i. nachstehend. Droger. u. Apotheken: Umbreit-Apoth., Okole, Apteka Piastowska, Pl. Piastowski, Apteka pod Aniołem, ul. Gdańska, Kużaj-Apoth., Długa, Ignacy Rochon-Apoth., Niedźwiedzia, St. Bożeński, Gdańska 23, M. Górecki, Pomorska 8, M. Buzalski, Drogerie, Okole, J. Kotlega, Dworcowa 13, Fr. Bogacz, Dworcowa 94, A. B. Lewandowski, Długa 41, B. Kiedrowski, Długa 64, A. Kłoniecki-Osie (Pom.), Karol Stark, Gdańska 48, J. Gluma, Dworcowa Nr. 19a, Drogerja pod Łabędziem, Gdańska 5, Drogerja Teatralna, Pl. Teatralny 3, W. Heydemann, Gdańska 20, M. Walter, Gdańska 37, Foto Drogerja, Jagiellońska 43, Schenk i Ska., Król. Jadwigi 15, Fr. Nowicki, Rynek Zbożowy, Schiefelbein-Bocianowo, Kopczyński-Drogerie „Minerwa“, Sniadeckich, Kindeman, ul. Nakielska. 4881

Eisschränke

Eismaschinen
Fruchtsaftpressen
Tafelwaagen
Fleischmaschinen
empfiehlt
F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7

Damenstrümpfe



unerreicht an Qualität und Preiswürdigkeit in allen modernen Farben 4329
Seidenflor **1,95**
Prima Waschseide **2,95**
Mercedes, Mostowa 2

Fahrräder und Ersatzteile

kaufen Sie am günstigsten
Engros — bei — Détail
Otto Rosenkranz
Telefon 911. Bydgoszcz ulica Długa Nr. 5. 7556

Pelze

Damen- und Herrenpelze, sowie sämtliche **Pelzbesätze, Kragen und Schals** kaufen Sie jetzt am billigsten auch auf Teilzahlungen. Außerdem werden jetzt **Reparaturen** und **Umarbeitungen** sauber u. billigst ausgeführt. Zahlungen können bei Abholung der Pelze im Herbst erfolgen. 7262
„Futropol“ Stary Rynek 27.

Schindeldächer!

Neudeckung sowie **Reparaturen** werden sachgemäß unter Garantie und günstigen Zahlungsbedingungen ausgeführt. Besichtigung und Kostenanschläge kostenlos.
N. Klugmann, Danzig, Neue Mottlau 3
Schindelwerke. 7409

Mais
Maisschrot
Sonnenblumenkuchenmehl
Leinkuchenmehl
Fischfuttermehl
Rg.- u. Wz.-Kleie
ab Lager billigst lieferbar 7648
Landw. Ein- u. Verkaufs-Genossenschaft
Tel. 27. **Gniewkowo.** Tel. 27.

Wilh. Matern

Dentist 1866
Sprechstunden v. 9–1 u. 3–6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21.

Kacheln

in verschiedenen Farben ständig auf Lager 7520
Ofenbaugeschäft
M. Stęszewski,
Długa 32. Telef. 234.

Drahtgeflechte
4- und 6eckig
für Gärten u. Geflügel
Drähte, Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 3 (Woj. Pozn.)

Gelblupinen
Blaulupinen
Serradella
Schrot

Prima Oberschlesische Stück- und Schmiedekohlen 7714
empfiehlt
„Zbożowiec“
Mrocza. Tel. 15.

„Fussol“-Kräuterseife

und die seit 10 Jahren bestbekannte „Fussol-Pasta“ beseitigen u. verhindern alle übermäßigen und übelriechenden Schweißabsonderungen des Körpers (Achsel-, Hand- und Fußschweiß etc). „Fussol“ ist bereits in vielen Krankenkassen eingeführt. Nach Auswärts Postversand.
Drogerie **Heydemann, Bydgoszcz,** Gdańska 20. 7561

Ihren alten
Kutschwagen

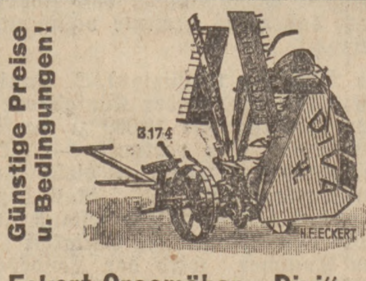
repariert sachgemäß reell, billigst bei günstigen Bedingungen
Wagenfabrik vorm. Sperling, Nakło/Notec
Zusendung Bahn als Stückgut. 7299

Hämorrhoiden

Ausführl. Broschüre Nr. 12 kostenfrei. 6799
Dr. Hugo Caro, G. m. b. H., **Danzig.**

Sensen

Mein. geehrt. Kunden gebe bekannt, daß ich wieder Sensen aus engl. Gußstahl arbeite. Preis pro Stück 28 zł.
Ed. Bleck, 7405
Schmiedemeister,
Buczek, p. Laskowice, Pomorze.



Eckert-Grasmäher „Dixi“
Eckert-Getreidemäher „Diva“
Eckert-Gabelheuwender „Leon“
Eckert-Schwadenrechen

Pferderechen
Schleifapparate — Handablagen
Vorderkarren — Ia Bindegarn.

Ersatzteile für Mähmaschinen aller Systeme!
Günstige Bezugsquelle für Händler! 7217

E. Schulze & T. Majewski

„Vertretung der Eckertwerke“
Bydgoszcz
Dworcowa 70/71. Telefon Nr. 56.

Drahtseile
Hanfseile

Teer- u. Weißstricke
liefert 7455
B. Muszyński
Seilfabrik, Lubawa.

Bankverein Sępólno

e. G. m. unb. H. 6125
Gegr. 1883 **Sępólno** Gegr. 1883
Sorgfältige Erledigung aller bankmäßigen Aufträge
Günstige Verzinsung von **Spareinlagen** in Złoty, Goldzłoty -: und ausländischer Währung. :-
Wechselverkehr, laufd. Rechnung.
:-: Ueberweisungsverkehr. :-:

Schutt und Schlacke

kann abgelad. werden
Templin, 7413
Św. Trójcy Nr. 19.

Kursus für junge Landwirte

Der Landwirtschaftliche Kreisverein veranstaltet unter Leitung des Diplom-Landwirts Nebe vom Versuchsring Wyrzysk-West in der Zeit vom 13. bis 18. Juni einschl. einen Kursus für junge Landwirte. Landwirtssöhne und junge Landwirte (bis zu 30 Jahren), die unsere Mitglieder sind, können sich an diesem Kursus beteiligen und wollen möglichst sogleich ihre Anmeldung an die Kreisgeschäftsstelle Wyrzysk, Geschäftsführer Jenner, bewirken.

Der Kursus findet in Wysoka und Umgegend statt und ist kostenlos. Auf Wunsch wird Quartier in Wysoka oder Umgegend gestellt. Verpflegung ist Sache der Kursusteilnehmer. Das Programm für den Kursus kann in der Kreisgeschäftsstelle eingesehen werden. Die Kursusteilnehmer sind verpflichtet, an allen Veranstaltung. des Kursusleiters teilzunehmen.

Näheres bei der Kreisgeschäftsstelle. 7771

Landwirtschaftlicher Kreisverein Wyrzysk.

Luftkurort Strauchmühle bei Oliva im Freistaat Danzig

7550

10 Minuten Fußweg von Oliva. — Ca. 25 Minuten zur See. Idyllisch im Walde gelegen, besonders für Erholungsbedürftige.
Gut eingerichtete Balkonzimmer mit und ohne Pension.
Beste Verpflegung. Mäßige Preise. Warmbäder im Hause.
Verlangen Sie Prospekt! **Bes. A. Leitzke Ww.,** Tel. Oliva 1.

Gold. Damenuhr

4182
vom Bahnhof Jasiniec bis Fordoner Chaussee Wegweiser Asbar **verloren.** Geg. Belohng. abzg. Sniadeckich 41, II. l

Die Beleidigung, die ich Hrn. **Rudolf Gabert, Kruschin,** zugef. habe, nehme ich **reuevoll zurück. Max Siewert, Nadjezior.** 4177

Heirat

Jung., gebild. Gutsbesitzersohn, 4000 Doll. Vermögen, wünscht
zwecks Heirat
gebild. Fräul. kennen zu lernen. Am liebsten Einheirat in größere Landwirtsch. Off. unt. J. 4134 a. d. G. d. Z. erb.

Tischlerwerkzeuge
Bau- u. Möbelbeschläge
Flintsteinpapier

in bester Qualität. 4285
Neumann & Knitter
Bydgoszcz, Stary Rynek, Tel. 141.

Brause-Limonaden-Würfel!

(gesetzlich geschützt) 4184
Saisonartikel! — Millionenumsätze! — Neuheit!
Das köstlichste Erfrischungsgetränk für Reisende, Touristen, Sportsleute unentbehrlich. — Selbstbereitung. — Zu beziehen durch die
Wytwórnia torebek szczęścia
Bydgoszcz — Fredry 7.
Grossisten u. tüchtige Vertreter allerorts gesucht.

Alt-Bromberg

Täglich 7809
Künstler-Konzert.